— Die vom hiesigen kaufmännischen Verein „Humor" am Sonntage in Meinhold's Saale veranstalteten „Humoristischen Fahrten" bewiesen durch ihren Verlauf, daß der Verein seinen Namen nicht mit Unrecht führt. Aus dem reichen Programm, das mit Tänzen durchflochten war, seien nur erwähnt die Aufführung der einaktigen Posse: „Eine verfolgte Unschuld", das Auftreten der berühmten Tirolergesellschaft Jedlinger (Zithervorträge des Schönberg'schen Zithervereins) und Tanz-Divertissements, welche von Herrn Balletmeister Zerwitz sehr sinnig arrangirt waren. In dem reich dekorirten Saale waren Verkaufsbuden aufgestellt, in welchen Erfrischungen aller Art von lieblichen Jungfrauen kredenzt wurden. Trotz starken Besuches war die Bedienung von Seiten des Herrn Loß lobenswerth und Speisen und Getränke vortrefflich.

— Der gestern gemeldete verunglückte „Rückversuch" hat nicht in der Sophienstraße, sondern Josephinenstraße stattgefunden.

— Die von uns schon früher empfohlene Alfonso-Batavia-Cigarre, wovon das Geschäft von E. Busse (Wilsdrufferstr. 12) das halbe Hundertkistchen zu 2,50 Mark verkauft, hat sich so ungemein beliebt gemacht, daß es rathsam ist, sich mit dergl. zu versorgen, ehe der projektirte neue Steuersatz (100 Mark per Ctr.) eintritt, wo dann eine wesentliche Vertheuerung eintreten muß. Neben der Alfonso ist in diesem Geschäft die Hauptsorte „Großchenkigarren" in allen Façons und speziell in rein Havanna. Besonders fein sind hier El Privilegio, Royna Victoria ducs, eine sehr beliebte Façon, wovon das Hundert mit 8 Mark (Proben à 10 Stück 80 Pf.) abgegeben werden und somit 8 Pfg.-Rauchern Gelegenheit geboten wird, etwas außergewöhnlich Schönes zu diesem Preise zu rauchen, was sonst gerade in dieser Mittellage zwischen 6 und 10 Pf. schwer zu finden ist.

— Heute findet der zweite große Maskenball auf dem Bergkeller statt, der, nach den getroffenen Vorbereitungen zu urtheilen, einen amüsanten Verlauf verspricht. Zwei Musikchöre werden abwechselnd Tänze und Märsche spielen. Auf den Billets findet sich zum ersten Male der Vermerk: „Wirkliche Waffen dürfen nicht getragen werden." — Heute Abend hält auch die „Polyhymnia" ihren Maskenball ab, und zwar in Fröde's Etablissement zu den Reichshallen (Palmstraße).

— Herr Hoforgelbauer Jehmlich feiert morgen mit seiner Gattin das 25jährige Ehejubiläum.

— In einem Gasthause der Wilsdruffer Vorstadt hatte sich vor mehreren Tagen ein Fremder eingemiethet, welcher vorgestern Abend so bedenklich erkrankte, daß man ihn nach dem Stadtkrankenhause zu schaffen sich veranlaßt fand. Die Symptome der Erkrankung sollen wie die bei Vergiftungen gewesen sein, es hat sich aber herausgestellt, daß die Erkrankung erfolgt ist durch den Genuß einer zu starken Dosis von Chloralhydrat, bekanntlich ein in der Wirkung dem Opium ähnliches, schlaferzeugendes Mittel.

— Da noch immer sehr viel ländliches Gesinde, trotz des sich überlebt habenden Gesindemarktes am Neujahrstage in den Dresdner Bureaux nach Unterkommen fragt, so will das Stellenvermittelungsbureau von Kavier (kleine Schießgasse 9) sich mit der Versorgung von Groß-, Mittel- und Kleinknechten und Mägden, sowie überhaupt ländlicher Leute befassen. Das Geschäft ist solid und können die Herren Gutsbesitzer und Landwirthe vertrauensvoll ihre Aufträge und Anmeldungen dorthin richten, um den unschicklichen Menschenmarkt in Wegfall zu bringen.

— Welch' einen weiten Kreis von Freunden der Dresdner Männergesangverein sich erworben hat, bewies der am Sonntag stattgefundene erste Gastabend des Vereins. Der Saal von Braun's Hotel war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Programm war ebenso interessant als geschmackvoll zusammengestellt. Herr Franz Sachse trug einige Violinsoli, darunter ein Salonstück eigener Komposition, mit feiner Empfindung und schöner Technik vor. Das Vereinsmitglied Herr Meinhold sang mit sympathischer Stimme mehrere Lieder. Chor- und Quartettgesänge, unter Leitung des Herrn H. Jüngst, bezeugten, wie ein tüchtiger Liedermeister in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen Gesangverein zu fördern in der Lage ist. An das Concert schloß sich ein animirter Ball.

— Am Sonnabend ist der in hiesiger Staatsbau-Inspektion beschäftigte Expedient Biehweg zur Untersuchungshaft gebracht worden. Er ist beschuldigt, mittelst Namensfälschungen verschiedene Unterschlagungen begangen zu haben.

— Zur Warnung sei Nachstehendes mitgetheilt: Seit einiger Zeit kommen in hiesigen Waaren-Auctionen, Ausverkäufen rc. Betten zum Verkauf bez. zur Versteigerung. Oeffnet man ein solches Bett, so kommt ein Gemisch von Hühnerfedern und alten abgenutzten Gänsefedern zum Vorschein. Da die Betten als neue verkauft werden, so ist der Käufer, welcher anfänglich meint, der Hase habe ihn geleckt, schließlich doch noch der Geprellte. In anderen Fällen kommen wirklich neue Betten zum Verkauf, aber die Füllung besteht aus Flügelfedern, die einestheils nicht wärmend sind und sich zum andern schnell abnutzen. Wer sich also gegen Benachtheiligung schützen will, thut gut, fertige Betten vor Abschluß des Geschäfts aufzutrennen und sich von der Qualität der Federn zu überzeugen.

— Daß unsere Hausfrauen es zu schätzen wissen, wenn ihnen betriebsame Geschäftsleute durch Zufuhr von auswärts billigere Nahrungsmittel bieten, als die hierorts üblichen Preise, das zeigt der Aufschwung, den das Geschäft von Förster auf der Waisenhausstraße Nr. 29 genommen hat. Dort wird Kalb- und Rindfleisch um gegen 10 Pfennige billiger verkauft als in der Mehrzahl der hiesigen Fleischläden. Die Kalbsfüße, die Rinderbraten (Oberschale und von der Blume) sind durchaus frisch und schmackhaft und nach der dort üblichen Geschäftspraxis erhält der Käufer nicht jene Beilage von halben Kalbsköpfen und Rindsknochen, die zwar das Gewicht verstärken, mit denen aber die Hausfrau nicht viel anfangen kann. Herr Förster erhält seine Fleischwaaren in geschlachtetem Zustande und von vorzüglichem schlesischen Vieh. Da er hierbei nicht unbeträchtliche Transportspesen hat und doch bei dem Geschäft verdienen will, drängt sich die Frage auf: ist es gerechtfertigt, wenn Andere noch auf so hohe Fleischpreise halten?

— Am 23. Dec. v. J. rettete in Elsterberg der Bahnarbeiter Hermann Liebringer mit eigener Todesgefahr einen 6jährigen Knaben, Aug. Vollrath, aus der Elster; dem muthigen Mann ist von der k. Kreishauptmannschaft Zwickau eine Geldbelohnung zu Theil geworden.

— Mit so glücklichem Erfolg dürfte nicht jeder Hase vorübergehenden Schutz bei Menschen suchen, wie jener, der am Freitag Nachmittag durch die Weingasse in Freiberg stracks nach der Stadtfrohnfeste rannte. Das geängstete Thier, welches sicher vor dem Knallen der auf den Fluren vor der Stadt noch lebhaft losgebrannten Büchsen geflüchtet, ward nicht nur sehr freundlich behandelt, sondern auch in einem Sacke wohl verwahrt hinaus auf's freie Feld getragen und dort laufen gelassen. So ward ihm das Leben für den schönen Frühling und Sommer jedenfalls gerettet, denn am Freitag Abend war die Schußzeit für Hasen bekanntlich vorbei.

— Circa 50 Uhren und 24 Uhrketten sind in der Nacht zum Sonnabend in Roßwein aus dem Uhrengeschäft von Th. Nobold, Döbelnerstraße, mittelst Einbruchs gestohlen worden. Der Dieb ist vom Hofe aus eingedrungen und hat erst einen Holzladen beseitigt, dann die Fensterscheiben eingeschlagen und sich dabei, nach den Blutspuren zu urtheilen, sicher nicht ganz unerheblich verletzt.

— Aus dem „Lindenhofe" bei Coswig (Privatheilanstalt des Herrn Dr. Wolf) ist vorgestern ein Geisteskranker entwichen. Er ist 60 Jahr alt, hat weißes Haar und spricht den Dialekt der Deutsch-Russen.

— In der Nacht zum Freitag brannte das von 4 Familien bewohnte Kießling'sche Haus in Weipert bei Annaberg ab.

— Oeffentliche Gerichtssitzungen. Der Gärtner Karl Beer aus Dux wurde durch einzelrichterliches Erkenntniß wegen Diebstahl im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, wollte jedoch unschuldig sein und erhob daher Einspruch. Obgleich bestimmt als Derjenige rekognoszirt, welcher als der allein Verdächtige in Frage kommen konnte, glaubte sich Beer mit der Behauptung, er sei zur kritischen Zeit gar nicht an dem Schauplatz der Diebereien, sondern auswärts gewesen, aus der Schlinge zu ziehen. Als überführt zu erachten ist der Angeklagte, der inzwischen seine Strafe (unter Reserve in Bezug auf die Entscheidung der zweiten Instanz) bereits angetreten hat, zunächst am 13. September, Nachmittags, in dem Mäier'schen Restaurant hier und zwar aus einer mit dem dazu gehörigen Schlüssel versehenen Kommode ein Leinwandsäckchen mit 30 M. Inhalt und ferner am 26. Septbr. aus einem Grundstück zu Löbtau eine Taschenuhr im Werthe von 21 M. gestohlen zu haben. Das Bezirksgericht bestätigte vollinhaltlich den ersten Bescheid. — Der Restaurateur Karl Herrmann gab am 5. November v. J. seinen „werthen Gästen und Nachbarn" einen superben Karpfenschmaus und hatte nichts gegen die Entfaltung der rege gewordenen Tanzlust einzuwenden. Im Gegentheil ließ er in aller Gemüthsruhe bis etwa früh ½4 Uhr forttanzen, wenn man das Schwenken einiger Pärchen bei dem nüchternen Klange einiger lebensmüden Instrumente in einem kleinen Raume so nennen will. Wegen Abhaltung von Tanzmusik ohne polizeiliche Genehmigung wurde Herrmann mit einer Strafverfügung, lautend auf 20 Mark, beglückt und nachdem er anfänglich erklärt hatte, sich derselben zu unterwerfen, besann er sich vor Ablauf der Rechtsfrist anders und „appellirte" mit dem Hinweis, daß das kleine Nachspiel des Karpfenschmauses keine „Tanzmusik" gewesen sei. Das Bezirksgericht faßte die Tanzgeschichte milder auf und setzte daher die Strafe auf 5 Mark herab. — Die noch unbestrafte 19jährige Dienstmagd Anna Marie Anders aus Königsbrück ist beschuldigt und ohne Weiteres geständig, bei den Trützschler'schen Eheleuten in Seifersdorf zur Nachtzeit eingestiegen und dabei eine Partie Kleidungsstücke, sowie 1 Mk. 50 Pf. baares Geld gestohlen zu haben. Zur Erreichung ihres Zweckes hatte die Diebin zunächst die vor dem Hause befindliche Hundehütte bestiegen, auf diese dann einen großen Stein postirt und von da aus kletterte sie auf einer Hühnersteige empor, um sich dann durch das von ihr geöffnete Schiebefenster zunächst in den Schweinestall zu begeben. Den abenteuerlichen Weg schlug sie nach erfolgter That beim Verlassen des Gebäudes mitsammt den gestohlenen Gegenständen wieder ein. Schon Herr Staatsanwaltschafts-Assessor v. Beschwitz trat der Annahme mildernder Umstände nicht entgegen und dieses Entgegenkommen wurde von dem Vertheidiger, Herrn Advokat Leberer, bestens acceptirt. Das Schöffengericht, unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Francke, erkannte auf 5 Monate Gefängniß. — Bei Gelegenheit eines von einem Zigeuner in Köpschenbroda abgehaltenen Harfenconcertes kam ein anwesender Gast, Namens Emil Gaubert, mit dem Gendarmen Engelmann um deswillen in Konflikt, weil der Letztere Nachts ¼1 Uhr dem Harfen-Musikanten befohlen hatte, sein Leibinstrument in den Ruhestand zu versetzen. Gaubert ärgerte sich nämlich über das gerechtfertigte Verbot und ließ dieserhalb seinen Unmuth dem Beamten in einer schroffen Weise merken, durch welche Engelmann veranlaßt wurde, eine Anzeige zu erstatten, auf Grund deren Ersterer wegen groben Unfugs zu 10 M. Geldstrafe verurtheilt wurde. Das Rechtsmittel des Einspruches änderte nichts an der Sache. — Der Portefeuille-Fabrikant Martin Dietrich muß seine Konsequenz, mit welcher er einen Lehrling vom Besuche der Fortbildungsschule abhielt, seines Einspruches ungeachtet, mit 15 M. Strafe sühnen. Der mehrfach bestrafte Handarbeiter Adolph Frommhold, welcher mit besonderer Vorliebe die zwar eindringliche, aber verbotene Beschäftigung des Bettelns betreibt, wurde neuerdings wegen gleichen Vergehens zu 7 Tagen Haft verurtheilt, auch für würdig befunden, nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen zu werden. Es blieb beim Alten. — Heinrich Weber und seine bessere Hälfte, beide dermalen in Zikow bei Prag, machten sich während ihres hiesigen Aufenthaltes des unbefugten Schankbetriebes schuldig und erhielten deshalb Geldstrafen von 60 bez. 30 Mk. zuerkannt. Der erste Bescheid wurde bestätigt. — Marie verehel. Hebler und deren Ehemann wurden zunächst für schuldig befunden, nicht nur zu verschiedenen Malen, der an Beide bereits ergangenen Strafverfügung ungeachtet, ihre Kunden mit Schnaps bedient zu haben, und Hebler versuchte es überdies bei zwei verschiedenen Gelegenheiten, den Gemeindevorstand Hatzer öffentlich zu blamiren, indem er demselben vorwarf, er, K., habe gar kein Verständniß für seine Amtspflichten u. s. w. Wegen unbefugten Schankbetriebes wurde die verehel. H. zu 60 M., ihr Mann zu 30 M. und Letzterer noch wegen zweifacher Beleidigung zu 40 M. verurtheilt. Das Rechtsmittel des Einspruches blieb ohne Erfolg. — Die schon mehrfach kriminell bestrafte Fabrikarbeiterin Fanny Lina Günther stahl neuerdings einen Schlitten und beschwindelte Jemand um 1 M. und wurde demzufolge als rückfällige Diebin und wegen Betrugs zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Ihr Einspruch änderte nichts an der Sache. — Der Privatus Trödsch sen. zeigte den Produktenhändler Moritz Löschau, der bereits 3 Mal seine Vorliebe für den Verkauf von Bier und Spirituosen mit erheblichen Geldstrafen hatte sühnen müssen, wieder wegen unbefugten Schankbetriebs an und nahm auch, um den hartnäckigen Charakter L's zu konstatiren, auf die von Löschau früher gemachte Bemerkung: „Die (nämlich die Gewerbepolizei) wär'n's schon satt kriegen, die wär'n mer schunn die Kunzession geben müssen, ich kann's aushalten, denn mir bleibt am Schnaps genung häng'n", Bezug. Die Anzeige schien eine begründete zu sein, denn L. wurde auf Grund derselben zu 100 M. Strafe verurtheilt. Herr Staatsanwaltsassessor Meißner beantragte unter Bezugnahme auf die Gründe der ersten Instanz Bestätigung des Bescheides, während Herr Adv. Dr. Sintenis den Beweis nicht für erbracht hielt und unter Anderem bemerkte, der Denunciant habe nach den Versicherungen seines (L's) Klienten aus Rachsucht die Anzeige erstattet u. s. w. Jedoch gewann auch das Bezirksgericht die Ueberzeugung von der Schuld Löschau's und es wurde daher der erste Bescheid bestätigt.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider den Maurerlehrling Ernst Richard Heyne in Loschwitz wegen schweren Diebstahl's; 9 Uhr desgl. Hauptverhandlung wider Friedrich August Lehmann in Lübenau und Genossen wegen Diebstahls und Hehlerei.

— Witterungs-Beobachtung am 3. Februar, Abds. 6 Uhr. Barometerstand n. Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 757 Millimeter (seit gestern 11 Mm. gef.). — In Aussicht: Veränderl. Wetter. — Thermometrograph nach Reaumur: 2° R. — Differenz von gest. zu heute 6°; niedr. Temperat. 4° R., höchste Temp. 2° W. Die Schloßthurmfahne zeigte Süd-Ost-Wind. — Himmel: bedeckt.

— Elbhöhe in Dresden, 3. Febr., Mitt.: 1 Cent. unter 0.

Meteorologische Beobachtungen

der Deutschen Seewarte in Hamburg am 2. Februar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barometer	Wind.		Wetter.	Temperatur
Kopenhagen	766,9	S	leicht	bedeckt	− 7,8
Stockholm	763,5	W	leicht	wolkig	− 7,8
Haparanda	755,1	—	still	Nebel	−19,4
St. Petersburg	758,7	SW	still	Schnee	− 7,4
Moskau	758,8	S	still	wolkig	−16,4
Hamburg	765,8	SSO	schwach	Nebel	− 6,0
Memel	763,4	SO	schwach	bedeckt	−11,6
Paris	769,2	O	still	Nebel	+ 2,3
München	763,0	SO	mäßig	Dunst	− 4,6
Leipzig	766,7	OSO	still	bedeckt	− 5,7
Berlin	767,4	O	mäßig	halb bedeckt	−10,6
Wien	768,0	—	still	bedeckt	− 2,1
Breslau	767,9	O	schwach	bedeckt	−14,1

Uebersicht der Witterung. In der ganzen Nordhälfte Europas hat der Luftdruck abgenommen, am meisten in Lappland. Das Minimum liegt noch immer an der Westküste Irlands und bewirkt über den britischen Inseln und der Nordsee südöstliche Winde, die stellenweise stark auffrischen. Grösstentheils herrscht jedoch auch heute ruhiges, am Kanal und im oberen Rheingebiet mildes, im nordöstlichen Europa kaltes Wetter. In Schlesien und Mecklenburg hat der Frost sehr zugenommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, der Wirkl. Geheimrath v. Jagow, ist in Potsdam in der Nacht zum 2. Februar am Herzschlage gestorben.

Die englischen Kronjuristen haben sich über die Braunschweiger Erbfolgefrage zu äußern gehabt. Ihrer Meinung nach sind die Ansprüche des Herzogs von Cumberland nicht gelegentlich bei Seite zu schieben. Er ist der nächste Erbe. Im Falle seines Todes oder Verzichtes kommt der Herzog von Cambridge und nach ihm die Würtemberger Dynastie an die Erbreihenfolge.

Oesterreich. Die „Montagsrevue" will wissen, daß bezüglich des Artikels 5 des Prager Friedens zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland bereits ein Vertrag abgeschlossen worden wäre, in welchem ersteres auf die Geltendmachung der in jenem Artikel enthaltenen Klausel, nach welcher die Retrocession Nordschleswigs von einem Plebiscit abhängig gemacht wird, verzichtet.

Frankreich. Ueber die Wahl Grévy's zum Präsidenten der Republik sind folgende Einzelheiten auch nachträglich noch von Interesse: Der Präsident des Senats zog mit dem Bureau des Oberhauses durch ein Spalier von Truppen und unter Vorantritt der Huissiers in großer Uniform in den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses ein; vier Offiziere gaben ihm mit gezücktem Degen das Geleit; die Truppe rührte die Trommeln. Präsident Martel bestieg dann die Estrade und erklärte unter tiefer Ruhe des Hauses die Sitzung der „Assemblée nationale" für eröffnet. Er verlas den vereinigten Häusern noch einmal das Demissionsgesuch des Marschalls Mac Mahon und die auf den Fall bezüglichen Artikel der Verfassung. Die Wahl des neuen Präsidenten der Republik, schloß er, wird diesen Bestimmungen gemäß ohne vorgängige Debatte in geheimem Skrutinium mit Namensaufruf vor sich gehen. Der Abg. Sarlande verlangte zu wissen, ob der neue Präsident auf sieben Jahre oder blos für den Rest des laufenden Septennates, also für die Zeit bis zum 20. November 1880 gewählt wird. Nachdem der Unterrichtsminister Bardoux diese Frage als durch die Verfassung selbst erledigt bezeichnet hatte, bestieg der konservative, durch seine Exzentrizitäten bekannte Senator Gavardie unter anhaltendem Lärm die Tribüne und es entspann sich folgende Szene. Während Herr Gavardie entschlossen war, zu sprechen, wurde ihm von allen Seiten zugerufen: „Sie werden nicht sprechen! Wir sind hier, um abzustimmen, blos um abzustimmen! Sie dürfen nicht sprechen! die Verfassung gestattet es nicht!" Herr Gavardie ließ sich durch diesen Ansturm nicht einschüchtern und verblieb mit gekreuzten Armen und drohender Miene auf der Tribüne, so daß der Präsident der Nationalversammlung sich schließlich genöthigt sah, Herrn Gavardie, der unter allen Kammerrednern wohl am häufigsten zur Ordnung gerufen worden ist, zu fragen, was er wünschte. Nachdem derselbe dem Präsidenten geantwortet hatte, theilte dieser dem Kongreß mit, daß Herr Gavardie die Frage zur Diskussion stellen wolle, ob die Demission des Präsidenten der Republik nicht der Genehmigung des Kongresses unterbreitet werden müßte. Hier brachen noch deutlichere, gebieterischere Proteste aus; da sich Herr de Gavardie aber weigerte, die Tribüne zu verlassen, mußte man, um sich seiner Hartnäckigkeit zu erwehren, die „Vorfrage" stellen. Bei dieser question préalable wird darüber abgestimmt, ob ein Antrag überhaupt zur Diskussion gestellt werden soll und zwar wird durch die Annahme der Vorfrage diese Diskussion von vornherein zurückgewiesen. Die Nationalversammlung votirte denn auch in dem vorliegenden Falle mit sehr großer Majorität die Vorfrage, so daß sich Herr de Gavardie nunmehr genöthigt sah, das Feld zu räumen. Es folgte dann die Wahl des Präsidenten der Republik. Als der Konseilpräsident Dufaure sich auf die Tribüne begab, um seinen Stimmzettel abzugeben, brach das Haus dreimal in stürmischen Beifall aus. Dieser Beifall wiederholte sich, als dann das Ergebniß der Abstimmung, laut welcher Jules Grévy mit 563 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt wurde, zur Verkündigung gelangte. Als der Präsident des Kongresses, Martel, das Resultat mit den Worten verkündete: „Da Herr Jules Grévy die absolute Mehrheit der Stimmen in Gemäßheit des konstitutionellen Gesetzes erlangt hat, proklamire ich ihn als Präsidenten der Republik!" erdröhnte der Saal von dem Rufe: „Vive la République!"

Nachdem alle Bemühungen, den Conseilpräsidenten Dufaure zum Verbleiben auf seinem Posten zu bestimmen, erfolglos geblieben waren, ist nunmehr der Minister des Auswärtigen, Waddington, vom Präsidenten Grévy mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt worden. — Bei den am Sonntag stattgehabten 12 Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer wurden 7 Republikaner und 3 Monarchisten, darunter der Bonapartist Paul de Cassagnac und der ehemalige Minister Fourtou gewählt. Zwei Stichwahlen sind erforderlich. Die Nationalversammlung hatte die Wahlen Fourtou's und Cassagnac's und zwar lediglich aus Partei-Interessen und zu Unrecht für ungiltig erklärt.

Rußland. In Wilna hat die Polizei eine geheime Post entdeckt, welche sich über einen großen Theil des russischen Reiches erstreckt und zur Beförderung jüdischer Korrespondenz bestimmt ist. Die Post, die von Juden eingerichtet ist, hat ihre eigenen Beamten und befördert die ihr anvertrauten Briefe nach allen Entfernungen für ein Porto von fünf Kopeken. Die Vorsteherin der Poststation Wilna, welche verhaftet worden ist, war eine Jüdin.

Der „Reg.-Anz." widerlegt auf Grund einer vom Generalgouverneur von Moskau vorgenommenen Untersuchung die von einem Moskauer Blatte gebrachte Meldung, daß die Pest in dem unweit Moskau gelegenen, 20 Werst von Serpuchow entfernten Dorfe Wissokoje aufgetreten sei und konstatirt, daß die Krankheit, von welcher in dem Dorfe Wissokoje 4 Personen ergriffen wurden, sich als ein typhoidales Fieber erwiesen habe, das ganz regelmäßig verlaufen sei. Alle an dem Fieber erkrankten Personen seien bereits in der Besserung begriffen.

Türkei. Frankreich sucht augenscheinlich recht energisch in der Türkei wieder größeren Einfluß zu gewinnen. Damit hängt es wohl zusammen, wenn französisches Kapital sich der geldbedürftigen Pforte darbietet. Bekanntlich wurde lange zwischen England und der Pforte verhandelt über eine Anleihe, die England der Türkei gewähren oder wenigstens durch Garantieübernahme ermöglichen sollte. England scheint aber einen hohen Preis gefordert zu haben, da das Geschäft bisher nicht zu Stande kam. Man hatte in Europa England in mannigfaltigem Verdacht, auf diesem Wege zu bedeutenden neuen Erwerbungen in der Levante zu gelangen, einem wichtigen Hafen, einer zweiten Insel oder dergleichen. Frankreich und die französischen Kapitalisten, welche nun über ein Anleihegeschäft mit der Pforte in Unterhandlung getreten sind, scheinen Forderungen solcher Art, welche die Pforte leicht in diplomatische Verwickelungen mit anderen Staaten bringen könnten, nicht zu stellen. Dafür will sich die französische Gesellschaft mit dem Zoll begnügen, und die Zollverwaltung soll in die Hände französischer Beamten gelangen. Weiter soll der Zoll um zwei Prozent erhöht werden. Dieser ganze Plan würde einmal die Wirkung haben, daß Frankreich dauernd Einfluß in Konstantinopel und durch seine Zollverwaltung in der ganzen Türkei gewinnt; dann würde er die andere Bedeutung haben, daß der türkische Markt für England sehr erheblich eingeengt, wenn nicht verschlossen würde. Die freihändlerische Politik der Türkei, durch welche sie ihre Taschen für die Engländer öffnete, wird damit umgewandelt in ein Schutzsystem mit wahrscheinlich vorwiegend französischer Begünstigung.

England. Folgender Brief ist in Lloyd's Bureau von Herrn E. Adams vom Schiffe Ralston, jetzt im Hafen Cork, datirt 18. Januar 1879, eingelaufen. Sollte dessen Inhalt wahrheitsgemäß sein, so würde der geschilderte Vorgang auf das Bestehen von Seeräuberei in europäischen Gewässern schließen lassen: „Am Freitag (17. Januar) traf ich hier ein, und am Donnerstag Morgen, als ich ungefähr 50 Meilen westlich vom Fastnet war, sah ich um 3 Uhr Morgens vom Deck her ein ungefähr 3 Meilen entferntes Schiff in Flammen. Ich lief es an, um Hilfe anzubieten, und bemerkte beim Herankommen längs desselben einen Dampfer in ungefähr 30 Yards Entfernung auf der Windseite. Ich legte mich auf die Windseite von beiden Schiffen und konnte Niemand auf dem Wrack bemerken. Ich frug an, ob ich von Nutzen sein könne, und ward grob von dem Dampfer aus bedeutet, bei meinem Kurse zu bleiben, was ich auch that, andernfalls drohten sie, würde mein Schiff gleichfalls in Flammen gesetzt werden. Ich lief unter leichten Segeln weiter und bemerkte eine Stunde nach Tagesanbruch denselben Dampfer hinter mir herankommen. Sie riefen mich an und fragten, wohin ich ginge. Ich sagte nach Cork. Darauf ward mir befohlen, kein Wort von dem brennenden Schiffe zu erwähnen, sie hätten die Mannschaft an Bord, und wenn ich etwas verlauten ließe, so hätte ich mich bei einer nächsten Reise sehr in Acht zu nehmen. Der Dampfer war ein eiserner, hatte einen niedrigen schwarzen Rumpf, einen schwarzen Schornstein zwischen Fock- und Großmast und keinen Namen, weder am Bug noch am Stern; verschiedene Boote, mehr als die meisten Dampfer führen, zwei derselben auf seiner Steuerbordseite, waren Dampfsloopen. Er hatte keineswegs das Aussehen eines Kriegsschiffes, noch das eines Kauffahrers. Ich war ganz nahe und konnte keinerlei Anzeichen von Geschützen oder Geschützpforten entdecken. Auf Deck waren eine Menge Leute, besonders auf Vorderdeck, aber alle in blauen Fischer-Guernseys und ich sah keine Weiber. Ich möchte behaupten, daß vielleicht 200 oder 150 Leute auf Deck gewesen seien, Engländer allem Anschein nach, soweit ich von meinem Schiffe aus bemerken konnte. Der Dampfer fiel an mir vorbei, nachher aber sah ich ihn beigedreht oder langsam vom Fastnet abdampfen."

Die „Times" meldet aus Dschelalabad vom 31. Januar, Jakub Khan habe in seiner Antwort an den Major Cavagnari die britische Forderung entschieden abgelehnt und sei entschlossen, den Befehl Schir Ali's, Kabul zu vertheidigen, auszuführen. Mall